

*Partner für
individuelle Lösungen*



<http://www.amf-leasing.de>

Die Wirtschaft zur Corona-Zeit

Zuversicht trotz Problemen und Fallen

Ausgangslage – Meinung – Fazit

Dr. Petr Schubert

Kurt Forche

Januar 2021

AMF Leasing, Finanz- und Wirtschaftsberatung GmbH
Flensburger Str. 92 * D - 01157 Dresden
Tel. (0049) 0351 / 8588140 * Fax (0049) 0351 / 8588141
HRB 35817-AG Dresden * GF: Kurt Forche
info@amf-leasing.de * www.amf-leasing.de

Wenn man den Medien Glauben schenken soll, bedeutet die Corona-Pandemie so etwas wie einen Weltuntergang, also könnten wir uns jede weitere Überlegung zur Wirtschaft sparen. Oder doch nicht? Kann es sein, dass wir ganz andere und wichtigere Baustellen haben als „nur“ Corona? Oder sind wir auf dem besten Weg in eine perfekte Zukunft? Werfen wir mal einen ganz pragmatischen Blick auf das, was war und das was uns mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit wirtschaftlich erwartet. Für uns steht fest, es stehen turbulente Zeiten bevor, aber definitiv kein Weltuntergang. Oder wie einst Otto von Bismarck 1888 in seiner Grundsatzrede sagte, „*Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt...*“. Wäre eigentlich ganz schön, wenn sich heute noch ab und zu jemand dran erinnert.

Zu medizinischen Themen sei vorab gesagt:

Wir können und wollen uns keine medizinischen Aussagen zu Corona erlauben, da wir über kein medizinisches Fachwissen verfügen. Also geben wir uns mit einer vereinfachten Erklärung zufrieden. Es ist ein ansteckendes Virus das für einige Menschen durchaus tödlich sein kann. Allerdings halten sich Todeszahlen zum Glück in Grenzen und können mit stärkeren jährlichen Grippewellen verglichen werden [2]. Die schwierige Lage in den Krankenhäusern kann nicht verleugnet werden, wenn auch diese ähnlich wie bei Grippewellen von Außenstehenden zu beobachten sind. Nicht zuletzt auch deshalb halten wir uns an die Empfehlungen von Fachleuten, was nicht bedeutet, dass wir alle für gut befinden. Wir sind überzeugt, die ganzen Anstrengungen in Form von verschiedenen Lockdowns, die vor Corona-Opfern schützen sollen, werden zeitnah anderswo als totgeschwiegene Kollateralschäden auftauchen, z.B. durch verschleppte Krankheiten (Tumore und andere Krankheiten warten nicht, bis sich die Coronalage beruhigt), Selbstmorde oder zumindest als psychische und psychosomatische Probleme. Aber die medizinische Diskussion über Corona überlassen wir den Fachleuten, also Ärzten und Virologen und hoffen mit einer enormen Blauäugigkeit, daß diese zu jeder Zeit sachlich und ohne politischen Einfluss geführt wird. Falls nicht, können wir es leider nicht ändern.

Die Geschichte einer unruhigen Zeit

Ein Rückblick auf die Geschichte des letzten Jahrhunderts zeigt so einige Turbulenzen für die Wirtschaft: zwei Weltkriege, der Börsencrash von 1929 und „The great depression“, Wirtschaftswunderjahre, „Kalter Krieg“, Fall des „Eisernen Vorhangs“ und im Falle von Deutschland die Wiedervereinigung, dazu etliche kleinere oder lokale Krisen und Blasen und sogar einige „Epidemien und Pandemien“, darunter die Spanische Grippe mit Millionen Toten (laut Medien mit Corona vergleichbar, [13]), Vogelgrippe, Schweinegrippe, Ebola, HIV... Wer jetzt sagt, so schlimm war es früher nicht, möge sich vorstellen, welche Überlegungen und Ängste die Menschen zu der damaligen Zeit hatten. Angesichts der Spannungen, z.B. vor den Weltkriegen, sieht Corona wirklich nüchtern betrachtet wie einige ungünstige Monate aus.

Aber weiter geht es. Im Jahr 2000 wurden bereits die meisten Weltuntergangspropheten herb enttäuscht und die Welt blieb bestehen, womit wir im 21. Jahrhundert gelandet sind. Und gleich ging es weiter mit dem Platzen der Dotcom-Blase (böse Zungen könnten behaupten, dass das Ende dieser hoch innovativen und vor Substanz strotzenden Firmen noch keiner bemerkt hat), der

Finanz- und Wirtschaftskrise und vor allem der Erderwärmung, die durch einen beherzten Eingriff der Marketingabteilung der Greta AG zum Klimawandel wurde. Gleich danach folgte der vorerst letzte Auftakt zum Weltuntergang: mit freundlicher Unterstützung von China ist 2019/2020 ein tödliches Corona-Virus aufgetaucht. In der Werbung könnte man so etwas locker als Product Placement bezeichnen, aber dazu später mehr. Es ist somit wenig verwunderlich, wenn einige hohe Militärs oder Nachrichtendienste einen dritten Weltkrieg nicht mehr ausschließen (was aber nicht heißt, dass es eine korrekte Einschätzung ist) und China wird in diesen Zusammenhang sehr häufig erwähnt.

Die (un)heile Welt vor Corona

Was leider in den Corona-Schlagzeilen untergeht oder oft nicht einmal auftaucht, ist der Zustand der Gesellschaft und insbesondere der Wirtschaft noch vor Corona. Wer denkt, die Welt vor Corona war in Ordnung, ist mit einer gewissen Naivität gesegnet. Diese Einstellung kann ihm durchaus ein unbeschwertes Leben ermöglichen. Leider gehören wir nicht zu dieser Gruppe und sehen schon länger Probleme in einigen Bereichen, neben welchen die Corona-Pandemie als das geringste Übel aussieht. Wir wollen keine Aufzählung der Probleme vorlegen, sondern befassen uns nur mit den aus unserer Sicht für Unternehmen wichtigsten.

Problem 1: Die Politik und die Gesellschaft

Eine Überlegung zur Politik der letzten Jahre würde so einige Bücher füllen. Soweit wollen wir es nicht kommen lassen und vertiefen uns nicht in die dunklen Ecken politischer Entwicklungen. Wir sind der festen Überzeugung, die Politik in den meisten entwickelten Ländern ist deutlich schlechter geworden, geleitet von Populismus, Wählerkauf, Umfragenfokussierung, Naivität, Selbstüberschätzung usw. und somit verantwortlich für viele Probleme in der Gesellschaft und Wirtschaft. Ganz einfach, die Politik hat längst ihre Glaubwürdigkeit verloren, also kann sich keiner wundern, wenn Corona-Maßnahmen boykottiert werden. An der Kurzsichtigkeit scheitert eine strategisch durchdachte Wirtschaftspolitik, wobei es diese nicht einmal gibt. Die pragmatischen Politiker von früher, die trotz unbeliebter Schritte und zahlreicher Fehlritte Resultate vorweisen konnten, sind leider Vergangenheit. Im Nachkriegsdeutschland Erhard, Brandt, Schmidt, Strauß, Kohl, Schröder und andere haben durchaus polarisiert, wurden mal geliebt, mal gehasst, aber konnten Resultate vorweisen, die nicht zuletzt die Stellung von Deutschland in der Welt geprägt haben. Strauß hat auch seine Skandale gehabt, wurde bei seinen Reden angegriffen und kritisiert, aber er hat geliefert. Die alten Herren der Politik waren auch nicht im ständigen Konditionaldenken gefangen so wie die heutigen Politiker. „Falls wir nicht handeln, könnte...“, „Und wenn es nur ein einziges Leben rettet...“ usw. Nur es wird nicht erklärt, dass die bedingte Situation oft so realitätsfremd ist, dass sie nie eintreten wird. So werden z.B. Geschwindigkeiten auf Strecken reduziert, wo nie ein Unfall passiert ist, aber laut dem typischen Politikerdenken könnte es sein. Umgekehrt funktioniert dieses politische Spiel nicht wie man an dem von Einsparungen geplagten Gesundheitswesen sieht. Da hat keiner gesagt, wir können nicht sparen, da wir diese Leistungen benötigen, wenn mal etwas wäre. Leider sind in der Politik kaum Top-Kräfte zu sehen, nur die Realitätsfremden aus der dritten und vierten Liga, oft bunt gemischt aus wirtschafts- und sachfernen Berufen [17].

Katastrophal für die Gesellschaft ist die Selbstüberschätzung dieser „Kaste“ als die überlegene, besserwissende Elite. Eine hochgefährliche Einstellung, die zur Bevormundung der Bürger führt und böses Blut in der Gesellschaft fördert bzw. diese weiter spaltet. Somit wird der andersdenkende Otto-Normalbürger ganz schnell als rechtsradikaler Pegida-Anhänger oder Verschwörungstheoretiker abgestempelt. Man kann über Donald Trump denken was man will, aber er hat seine 70 Mio. Wähler durchaus gut bedient, genauso wie es auch Wladimir Putin tut. Die Welle der Entrüstung von Politikern und Beobachtern nach der Stürmung des Kapitols ignoriert ganz einfach die Wut einer Wählermasse, die aus ihrer Sicht den einzigen hörbaren Vertreter verliert. Es ist brandgefährlich alles als Populismus abzutun, damit man sich selbst in der eigenen (geglaubten) Überlegenheit bestätigt.

Die Bevormundung bei den aktuellen politischen Themen ist ganz offensichtlich, wie z.B. bei Corona, der Flüchtlingskrise und dem Klimawandel. Die Methoden sind immer dieselben, von Zensur (verträglich bezeichnet als Informationskontrolle) bis zur offensiven Bevormundung. Beispiel gefällig? Die Ablehnung der Facebook Kryptowährung Libra (umbenannt nun Diem) im Jahr 2019 begründete Yves Mersch, Mitglied des EZB-Direktoriums damit, diese könne die Monopolstellung der Währungspolitik Seitens der EZB untergraben [14]. Zugegeben, Facebook mit seiner Macht ist nicht gerade ein bedrohtes Unternehmen, aber anders gesagt, die Politik der EZB ist richtig und die Bürger sollen es bedingungslos akzeptieren. Also schön die Ersparnisse verjubeln, sonst werden diese durch Negativzinsen enteignet (als ob dies nicht schon längst der Fall wäre, wenn man Zinsen und Inflation vergleicht). Das betrifft auch den Green New Deal und Entscheidungen, die quasi ohne jegliche Mitentscheidung der Bürger akzeptiert werden sollen. Ist ja logisch, wer denn sonst würde auch dafür bei Wahlen stimmen? Getroffen werden diese irgendwo am grünen Tisch und ganz abgekoppelt von der Praxis. Daß die Autoindustrie dadurch abgeschafft wird, fällt kaum auf. Die Millionen Arbeitsplätze am und um das Auto sind die eine Seite, größeres Problem ist die Abschaffung des damit verbundenen Werbeträgers für Deutschland in der ganzen Welt. Egal ob in der Türkei oder in China, Südamerika, Afrika usw., überall sind deutsche Autos bekannt und geschätzt. Die deutsche Autoindustrie ist das Aushängeschild für die unsichtbare Wirtschaft der Hidden Champions. Die Weltmarktführer in Nischen benötigen den Werbeträger Autoindustrie, denn tolle Werkzeugmaschinen, Analysegeräte und Sonstiges kennen nur Branchen-Insider - Autos kennen aber alle. Leider sind wir auf dem besten Weg diesen über Jahrzehnte aufgebauten Vorteil ganz schnell zu verlieren.

Dazu kommen weitere „extrem“ wichtige Themen, BLM, LGBT, offizielle Anerkennung von vielen neuen Geschlechtern, Transgender und Geschlechtslosen. Also wird zur Vorbeugung jeglicher Benachteiligung die ganze Gesellschaft mit ihren christlichen Wurzeln und Werten in eine tiefe Sinneskrise gestürzt und aus einer oft rein theoretischen Ungerechtigkeit werden viele andere praktische Ungerechtigkeiten geschaffen. Dabei wird ausgeblendet, dass nun mal jede Person einzigartig ist, spricht nicht gleich, trotz der ganzen Gleichmacherei. Jemand hat vor einiger Zeit eine interessante Meinung geäußert und zwar, dass diese Einstellung der Politik von heute verständlich ist, da die Politiker vom Alter her die Nachkommen der Blumenkinder sind. Also vereinfacht, alle lieben sich, alle sind gleich, alle sind friedlich usw. - aber realitätsfremder geht es kaum. Leider können wir nicht den Autor zitieren da er uns nicht bekannt ist, aber diese Erklärung hat schon etwas Wahres. Also werden wir auch zukünftig von der Politik selten hören, wie wir auch weiterhin eine wettbewerbsfähige Industrie behalten, sondern eher daß sich „der Gesetzgeber verpflichtet sieht“ Toiletten für das dritte Geschlecht (was auch immer man sich

darunter vorstellen soll) schnellstmöglich einzuführen. Eine vertrauenswürdige und verlässliche Industriepolitik ist anscheinend unerwünscht, wie das Beispiel Atomausstieg zeigt, zugleich wird aber eine hohe Investitionsbereitschaft erwartet.

Das aber ist anscheinend die gewollte Politik der EU und natürlich auch Deutschlands. Es soll und darf Keiner einen Vorteil haben, weil es die Anderen benachteiligt. So werden die besten Pferde abgewürgt oder vorsichtshalber gleich geschlachtet. Der Ostblock hat auch keine Westautos (mit Ausnahme der für die „gleichere Obrigkeit“) geduldet, damit bloß keine falschen Ideale den Bürgern vermittelt werden. Davon waren auch Tüftler betroffen, wie Heinz Melkus mit seinem „Ferrari des Ostens“, der in der DDR aus politischen Gründen eingestampft wurde. Deshalb darf sich keiner wundern, wenn uns der früher so belächelte Rest der Welt abhängt. Denn dort herrscht die Einstellung: bringe deine Leistung, mache damit dein Vermögen aber gib den anderen davon etwas ab. Hier heißt es leider bringe deine Leistung und stelle es komplett der Allgemeinheit zur Verfügung, weil alles andere ungerecht wäre! Leider wird vergessen, die besten Pferde sind meistens auch die schnellsten, wenn es darum geht ihre Ideen anderswo zu realisieren. Den langsam sieht es so aus, dass der amerikanische Traum (oder auch z.T. der chinesische) in Europa einen längst bekannten Namen trägt: Kommunismus - Frankreich kann ein Lied davon singen.

In der Demokratie heißt es, die Mehrheit entscheidet mit Berücksichtigung der Rechte von Minderheiten. Nur jetzt wird das Recht der Mehrheit mit den Füßen zugunsten der Minderheiten getreten. 99% werden benachteiligt, damit sich 1% nicht beleidigt fühlt, was als politische Korrektheit dargestellt wird (besser aber als positive Diskriminierung erklärt werden sollte). Dann darf sich auch keiner wundern, wenn auch die Mehrheit immer öfter auf radikale Gedankenzüge aufspringt. Dabei hat die Politik in Deutschland und Europa nur eine Verpflichtung: die Sicherung des Wohlstands in Deutschland und Europa! Donald Trumps „America first!“ gilt auch für Deutschland, also es ist wieder Zeit für ein pragmatisches „Deutschland first!“. Was können wir dazu sagen? Leider nichts, Änderungen dieser Entwicklung sind nicht erwünscht und wie es aussieht, eigentlich auch nicht durch Wahlen erreichbar. Also bleibt nur Augen zu und alles ausblenden was nicht vorteilhaft für das eigene Dasein und die Firma ist.

Problem 2: Klimawandel

Die wohl wichtigste Baustelle für die Wirtschaft ist der Klimawandel. Das Klima verändert sich stetig, darüber bestehen keine Zweifel. Aber wie stark sind diese Veränderungen auf den Menschen zurückzuführen? Auch Wissenschaftler sind sich nicht ganz einig und die, die am stärksten den Menschen zur Verantwortung ziehen wollen, werden von irgendwo finanziert, ob vom Staat oder von Lobbyvereinen.

Es muß ja nicht gleich die ganze Forschung gefälscht sein, es reicht, wenn nur gewisse gewünschte Werte ignoriert und andere hervorgehoben werden. Oder es wird ganz einfach der Zollstock angepasst und dieses irgendwo nur im Kleingedruckten vermerkt. Also bildlich gesagt, aus 98 Zentimeter werden 100% und schon hat 1 Meter ein Wachstum von 2,04%! Umgekehrt ist es, wenn so etwas die Wirtschaft tut - dann wird dieses eindeutig als Betrug ausgelegt - so wie es uns der Dieselskandal gezeigt hat! Es ist natürlich grenzwertig, aber die kritisierte Software ermöglicht nur eine korrekte Einhaltung der Abgasvorschriften. Gemessen wurde ja auf dem Prüfstand und nicht in der Praxis. Lieder trauen sich nur wenige mit

unerwünschten Meldungen an die Öffentlichkeit, wie z.B. die Universität Duisburg-Essen, die bestätigt, dass Diesel-Fahrverbote deutlich weniger bewirken als dauernd behauptet wird [4]. Da wird der DUH deutlich mehr Gehör verschafft, obwohl ihre Methoden [7] und besonders auch die Finanzierungsquellen [15] zumindest moralisch bedenklich sind.

Der enorme Druck auf die Öffentlichkeit seitens der Politik ist mehr als problematisch, trägt jedoch Früchte. So werden den Käufern von Neuwagen Elektroautos aufgeschwatzt, die zum aktuellen Stand der Technik kaum eine Alternative zum Verbrenner sind, bzw. wird den Käufern damit wenigstens ein schlechtes Gewissen eingeredet, sollten sie sich trotzdem pragmatisch für einen Verbrenner entscheiden. Aber das betrifft nicht nur Deutschland, so wie die „Erfindung“ von „Flugscham“ in Schweden zeigt. So wird nicht nur die Autoindustrie kaputt geredet, sondern auch andere Wirtschaftszweige und wieder gewinnt der Populismus in der Politik.

Ganz nüchtern betrachtet, Umweltprobleme und der Klimawandel sind ganz anders anzupacken. Die Ursachen von CO₂ Ausstoß liegen ganz wo anders, als beim deutschen Autofahrer oder der Industrie. Gemessen an dem zweifelhaften Kriterium des CO₂ Ausstoßes lag Deutschland 2018 [18] mit 2,08% auf dem 6. Platz der größten Umweltverschmutzer, nach China (27,52%), USA (14,81%), Indien (7,26%), Russland (4,68%) und Japan (3,18%). Das bedeutet, über ¼ CO₂ weltweit geht auf das geliebte China zurück. Würde jedoch China seinen Ausstoß um lediglich 7,56% drosseln, würde das die gleiche Wirkung haben, als ob Deutschland ganz CO₂-emissionsfrei wäre. Ein anderer Vergleich, der Klimaschutz-Index von 2019 [3], stellt Deutschland sogar auf Platz 23 der umweltfreundlichsten Länder. Leider können wir von den jungen Schulschwänzern von Fridays for Future keine solche Arbeit mit Zahlen erwarten. Also vereinfacht gesagt, wer die Erde retten will, sollte zuerst in China und den USA anfangen. Er wird weniger auf offene Ohren als auf einen Schlagstock, geführt von gesetzestreuen Staatsdienern, stoßen. Andererseits wäre auch ein Auslandspraktikum von Fridays for Future-Mitgliedern in Kobaltminen im Kongo durchaus empfehlenswert.

Deutschland soll und muß weiter umweltfreundlicher werden, kein Zweifel. Es kann aber nicht sein, dass die Ziele irgendwo am Tisch aus den Fingern der Politiker gesaugt werden. Innovationen sind an unmöglichen Orten und Zeiten entstanden, im Bad, im Urlaub, im Krieg oder im Auto, aber noch nie konnten diese auf dem Sessel eines Politikers erzwungen werden. Obwohl es Ausnahmen gibt wie der grüne Ministerpräsident von Baden-Württemberg Winfried Kretschmann beweist, der durchaus als eine pragmatische Persönlichkeit in der rot-grünen Szene bezeichnet werden könnte. Kretschmann hat leider als einer der wenigen Grünen begriffen, dass eine radikale Umsetzung der Ideologie ohne jegliche Berücksichtigung des Wissensstandes gerade im sozialen Bereich genau die Probleme und Ungerechtigkeiten schafft, die eigentlich bekämpft werden sollten.

Angesichts der Probleme mit Plastikmüll in den Meeren, der Abholzung der Regenwälder wg. Rinderzucht und für Anbauflächen, der Vergiftung von Gewässern und ähnlicher Umweltprobleme wäre es wünschenswert, wenn diese Themen eher aufgegriffen würden, als ein unsinniger Kampf gegen einen umstrittenen imaginären Gegner wie CO₂. Wie wäre es mit besserer Förderung von neuen Recyclingmethoden oder synthetischen Kraftstoffen anstatt von Elektromobilität? Die Geschichte zeigt immer wieder, wenn eine Entwicklung reif ist und sich lohnt, setzt diese sich auch ohne staatliche Zuschüsse durch. Oder sehen Sie immer noch

Pferdekutschen auf den Straßen oder Petroleumlaternen und Telegraphenmasten? Ach ja, diese Sachen wurden ja durch modernere ersetzt, ohne Zuschüsse und politischen Druck. Es hat aber etwas gedauert, manchmal Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte! Aber die Ideen kommen bekanntlich aus den Köpfen von Ingenieuren und Erfindern und nicht aus EU-Beschlüssen. Bestes Beispiel der letzten Zeit ist die von der EU-Kommission geplante Euro-7 Abgasnorm [6], die zeigt, dass die Kommissare an technischer Bildung nicht unbedingt leiden.

Wir sind die letzten, die behaupten würden, bei Fahrzeugen werden sich keine alternativen Antriebe durchsetzen. Da die Hersteller aber bereits Jahrzehnte an alternativen Antrieben forschen und kaum etwas ohne Zuschüsse auf den Markt gekommen ist, bedeutet es, die Technologien sind noch nicht reif und es ist absolut nicht sicher, was überhaupt die Antriebsart der Zukunft ist. Reine Elektroautos müssen es trotz aggressiver Unterstützung der Politik und zähneknirschender Toleranz der Autowirtschaft nicht werden. Deshalb würden wir vorerst sagen, Ruhe bewahren und ruhig beim Verbrenner bleiben. Es ist aktuell für die meisten Autofahrer sowieso die pragmatische Wahl, die zugleich trotz Kritik durchaus als „sauber“ betrachtet werden darf [1]. Und China macht es vor, die Elektro-Strategie wurde angepasst, da der Verbrenner noch nicht ersetzbar ist, also bleiben Verbrenner ein fester Teil der Mobilitätszukunft, wenigstens in China! [20]

Bei der ganzen Klimadebatte vermissen wir vor allem eins. Es wird nur über die Beeinflussung gesprochen, sehr wenig aber über die Anpassung. Die Natur zeigt es uns. Nur die Arten, die sich angepasst haben, haben überlebt. Keine Spezies hat versucht, die Umwelt als Ganzes zu beeinflussen. Diese Anpassungen müssen nicht unbedingt teuer sein, manchmal reicht ein Umdenken. Früher wurden Häuser mit Wohnräumen zur Sonnenseite gedreht, jetzt sollte es eher umgekehrt sein. Das Heizen in den milden Wintern der letzten Jahre ist weniger aufwändig als das Kühlen in den heißen Sommern.

Leider ist zu sehen, dass die Debatte, sofern überhaupt zugelassen, unnötige Zukunftsängste in der Gesellschaft schürt. Gerade die jüngsten Generationen sind damit gut steuerbar (Machiavelli lässt grüßen). Wir, die schon etwas länger zurückdenken können, erkennen das gleiche Muster. Früher Strahlentod durch das Ozonloch, das Waldsterben, der Tschernobyl-Unfall, Öl-Peak und ähnliches. Aber wie Landes [12] erinnert, Zuversicht ist angesagt, die Menschheit hat immer einen Weg gefunden um Probleme zu lösen. Oder anders gesagt, nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird! Das Ozonloch ist so klein wie noch nie, Wälder haben sich vom sauren Regen erholt (und werden auch Trockenheit und den Borkenkäfer überleben), trotz Tschernobyl und Fukushima sind AKWs eine sichere und verlässliche Energiequelle, der Öl-Peak ist anscheinend auch keine Bedrohung, da genug Öl für das 21. Jahrhundert vorhanden ist. Also nüchtern betrachtet ist weniger der Klimawandel das Problem, als der Umgang damit.

Problem 3: China

Der Markt, in den alle vordringen wollen und der dabei unsere Wirtschaft bewußt massiv abhängig macht, das ist China. Kaum einer traut sich die Fakten auf den Tisch zulegen. Die europäischen Firmen, vor allem die Mittelständler machen selten Gewinne auf dem chinesischen Markt, aber stecken oft üppige Verluste ein, ob durch Betrug von lokalen Partnern, Produktpiraterie oder staatliche Eingriffe in die Wirtschaft. Der Grund dafür ist die enorme Blauäugigkeit, die auf Unkenntnis von

fernöstlichen Philosophien beruht. Viele halten die Chinesen für freundlich und zuvorkommend, da sie als Touristen mal in China waren und ab und zu bei Chinesen essen gehen. Nur die sinomarxistische Politik von China sieht ganz anders aus. China sieht sich als die überlegende Nation und strebt eine Weltherrschaft an. Das wird nicht einmal verheimlicht, wie aus der Initiative „Made in China 2025“ hervorgeht und obwohl diese nur einige Bereiche abdeckt, ist es schon bedrohlich, gerade für Deutschland. Leider wird diese Einstellung von Einigen als das Recht von China angesehen, obwohl eine ähnliche Äußerung für Deutschland - immer mit dem Hinweis auf den Nationalsozialismus - eine Welle der Entrüstung hervorrufen würde.

China plant extrem langfristig, auf 100 Jahre und mehr. Tausende Staatsangestellte in China stellen langfristige Szenarien von möglichen Entwicklungen zusammen. Die Inhalte sind natürlich geheim, also kann nur gerätselt werden, was geplant wird, wobei es ersichtlich ist, dass diese Pläne nicht fest sind, sondern angepasst werden (Beispiel: Änderung der Elektromobilitätsstrategie zu Gunsten von Verbrennungsmotoren). Chinesen lernen schnell. Es kann durchaus sein, dass man in China mit der Verstaatlichung von westlichen Firmen in 50-60 Jahren rechnen muß, aber das wissen nur deren eingeweihte Funktionäre. Mit dieser „Supraplanung“ hat sich in der westlichen Welt - unseres Wissens nach - eigentlich nur der schweizer Sinologe Harro von Senger (früher als Professor in Freiburg aktiv) befasst und hat dazu auch ein Buch geschrieben „Moulüe - Supraplanung - Unerkannte Denkhorizonte aus dem Reich der Mitte“ [16]. Somit wird vergessen, dass der aktuelle Erfolg von China nicht das Resultat der letzten Jahre ist, sondern der Grundstein dafür wurde spätestens in den 70-80er Jahren gelegt. Damals hat die westliche Welt gerätselt, wie es möglich ist, dass die Japaner so gute und preiswerte Produkte anbieten können. Das, was als Dumping bekämpft wurde, war der erste wirkliche Kontakt des Westens mit der asiatischen Produktivität. Dabei wurde die wirtschaftliche Gefahr aus China ignoriert und ausgelacht. Ein strategischer Fehler mit langfristigen Folgen, wie sich jetzt herausstellt.

Aus westlicher Sicht läuft in China vieles anders. Eine Philosophie, die traditionell List, Spionage und Manipulation würdigt und unterstützt. Eine junge Bevölkerung, die hochmotiviert nach Wissen und Anerkennung strebt und die von der eisernen Hand der kommunistischen Partei regiert wird. Eine beängstigende Mischung, die in Europa kaum Gewinner bei den Firmen zulässt. Und wenn heute deutsche Hersteller mit Marktanteilen in China glänzen, kann es bald ihr Ende bedeuten. Falls es mal dazu kommt, dann nicht, weil der Markt sich so entwickelt hat, sondern weil es von China so geplant war. Aus dieser Sicht ist China sowas wie ein trojanisches Pferd, nur umgekehrt. Und alle drängen sich um Plätze in diesem Holzpferd, bis es geschlossen und angezündet wird. Egal was die anderen sagen, wir halten China für eine ernsthafte Bedrohung für die deutsche Wirtschaft. Die chinesische Vorgehensweise ist in vielen Bereichen deutlich sichtbar, z.B. auch in Hong Kong, das durch strategisches Vorgehen spätestens im November 2020 komplett in chinesischer Hand gelandet ist. Europäer haben Angst vor Migration aus Afrika, aber mal ehrlich, was ist besser beherrschbar, ungebildete Massen aus Problemzonen in Afrika und Nahost oder hoch gebildete systematisch vorgehende und staatlich motivierte „Angreifer“?

Oft hören wir über Partnerschaften mit chinesischen Firmen. Die entscheidende Denkweise der chinesischen Unternehmensführung basiert auf einer jahrtausenden alten Kriegslehre, der Art of War von Sun Tzu [19]. Dieses ist im Westen wenig bekannt, höchstens tauchen ab und zu Zitate auf (z.B. bei Michael Douglas alias

Gordon Gekko im Film „Wall Street“ aus dem Jahr 1987). Nur diese Denkweise hält wenig von Partnerschaften. Also wenn eine chinesische Firma eine Partnerschaft eingeht, hat der „Partner“ aus dem Westen fast immer schon vorher verloren. Es gibt kein wir, keine Partner - entweder China wird gewinnen oder China beteiligt sich nicht. Eine gut getarnte Alles oder Nichts Strategie.

Stufenweise werden die Daumenschrauben fester und fester angezogen. Am Anfang steht ein „freundlicher“ Investor mit einer Minderheitsbeteiligung (erste Stufe) was nach ein paar Jahren zu einer Kooperation führt (zweite Stufe), was gezielt andere Kooperationen zerstört (Phase 3) und langsam die Firma schwächt (über Technologietransfer ist die chinesische Regierung höchst erfreut und winkt dafür auch größere Geldtransfers aus China problemlos durch) und im Idealfall am Ende ganz übernimmt und sich dabei noch als willkommener Retter in der Not in Szene setzt. Mal sehen, wie sich die ganze Geely-Daimler Geschichte entwickelt [9]. Die Grundidee dieser einst militärischen Strategie ist ein Sieg ohne Kampf, also dem Gegner in eine Situation zu bringen, wo kein anderer Weg übrig bleibt. Und wenn es früher hieß „den gibt es jetzt auch als V8“, können wir bald voller „Stolz“ sagen, den gibt es jetzt auch mit dem China-Motor. Der alte Gottlieb muß im Grabe rotieren wie ein Elektromotor in dieser Situation.

Die Elektromobilität scheint auch ein Teil der chinesischen Strategie zu sein. Weniger für China, da diese zu dem aktuellen Stand der Technik recht wenig Sinn macht, aber als Teil der Eroberungsstrategie schon. Die Erfahrung der europäischen Firmen mit Verbrennungsmotoren kann auch China kaum einholen, damit es für sie noch ein lukratives Geschäft bleibt. Also wurde eine andere Technologie - damit weltweit alle Firmen gleichzeitig bei Null anfangen – vorgeschoben, die Elektroautos. Diese werden für chinesische Firmen zu Exportschlägern, wodurch die sonstigen Nachteile relativiert werden. Da sich China noch vor dem ganzen Elektrohype Rohstoffe in Afrika gesichert hat und dazu auch gleich noch Batteriewerke baut, wurde der Großteil der westlichen Autoindustrie in die Abhängigkeit von China gebracht und die Politik der EU gibt der westlichen Autoindustrie mit ihren autofeindlichen Vorgaben den Rest. Die Gegner wurden so auch ohne Krieg besiegt, eine im Westen erst sehr spät bemerkte Strategie und die im Westen als die Strategie des blauen Ozeans [11] bezeichnet wird.

Würden sich westliche Unternehmer und Manager mehr mit der Denkweise von Sun Tzui, Miyamoto Musashi, evtl. ihrer europäischen Widersacher wie Carl von Clausewitz, Helmuth von Moltke oder Nicollo Machiavelli befassen, anstatt mit LBGIT und Greenwashing. Dann würden sich womöglich KUKA, Dürr, Putzmeister, Heidelberger Druck oder Daimler etc. noch ganz fest in deutscher Hand befinden. Leider ist es genau umgekehrt, denn die Chinesen kennen die ganzen westlichen Philosophien meist besser als die westlichen Manager. Dazu kommt noch, dass die Bildung in den Industriestaaten in vielen Bereichen (gerade in Wirtschaftsstudiengängen) nahezu gleich aussieht, ob in den USA oder in Deutschland. Mit dieser Klonenmentalität fällt innovatives Denken schwer, von der Abwehr von ausländischen „Investoren“ ganz zu schweigen. Somit wird übersehen, dass die einst hitzige Debatte über Heuschrecken (damals überwiegend amerikanische Finanzinvestoren die auf schnelle Gewinne aus waren) lediglich ein Vorspiel war, da chinesische Investoren nicht nur das schnelle Geld, sondern vor allem die ganze Zukunft der Unternehmen wollen!

Eine Rolle in der China-Überlegung spielt auch Corona. Wir sind keine Anhänger von Verschwörungstheorien, aber als Ende 2019 die ersten Meldungen zu einer neuen

Krankheit in China aufgetaucht sind - dem Corona-Virus - haben wir Parallelen zur chinesischen strategischen Denkweise erkannt. Wir wollen nicht rätseln, ob es ein künstliches Virus ist oder ein natürliches, das z.B. aus einem Labor „entkommen“ ist. Wir haben noch vor der Ausbreitung in Europa gesagt, dieses Virus wird China spätestens mittelfristig wirtschaftlich helfen und Menschenopfer werden dabei in Kauf genommen. Wenn nicht der Ursprung, dann wenigstens die erste Ausbreitungszeit und die Zensur in China zeigt, dass diese Pandemie ein Machtinstrument in China war. Heute, etwa ein Jahr nach den ersten Fällen in China, wächst die Wirtschaft in China und exportiert munter weiter, während sich Europa mit Lockdowns und einer schrumpfenden Wirtschaft durch die Pandemie - trotz relativ weniger direkter Coronaopfer - quält. Wir sind von einem Einbruch der Wirtschaft auch in China ausgegangen, haben aber nicht gedacht, dass es in China nur so kurzfristig sein wird. Davon kann die durch Bürokratie gefesselte europäische Wirtschaft leider nur träumen.

Also zusammengefasst, wir sehen die Entwicklung Chinas als Bedrohung der Wirtschaft und auch der geopolitischen Stabilität. Leider ist einer der Wenigen, der es so offen sagt, der umstrittene amerikanische (ex)Präsident Donald Trump. Auf dem Siegeszug von China gibt es nur ein Ziel, China soll und will immer gewinnen. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass die gesamte europäische Wirtschaft vernichtet werden soll, sondern es geht darum eine Abhängigkeit zu schaffen, wo ohne China kaum etwas geht und China auch Europa (sowie andere wichtigen Märkte) beherrscht und die Märkte für China offen sind, ohne dass die europäische Wirtschaft ernsthaften Zugang zum chinesischen Markt bekommt. Wer heute noch denkt, dass eine staatliche Strategie nur mit Panzern und Raketen umgesetzt wird, der hat eindeutig etwas verschlafen, was auch Corona zeigt. Es kann durchaus verrückt klingen, aber wir würden empfehlen, den chinesischen Markt und seine Verlockungen zu ignorieren. Man sollte sich höchstens pragmatisch Eigenvorteile verschaffen, z.B. im Randbereich des Einkaufs. Die „unbegrenzten“ Absatzmöglichkeiten werden sich in absehbarer Zukunft zum Alptraum entwickeln, wovon sich auch die großen Autokonzerne noch überzeugen werden. Wir sehen China als eine Art Medizin, die kurzfristig (bei Absatzeinbrüchen im Westen) hilft, langfristig aber den Patienten umbringt. Dazu führt diese „Medizin“ ein Eigenleben, das nicht beherrschbar ist. Hoffentlich haben es auch Firmen während der Corona-Krise begriffen, was auch aus der IHK Umfrage [10] zu Änderungen bei Lieferketten hervorgeht. Ganz optimistisch in Bezug auf dieses Umdenken sind wir nicht.

Problem 4: Die große Transformation

Eine Transformation der Gesellschaft und natürlich auch der Wirtschaft hat begonnen und nicht alle Firmen werden dies überleben. Die Gesellschaft ändert und spaltet sich, gerade bei Themen wie Umwelt, Mobilität und natürlich auch bei anderen Themen. Dabei entstehen Randgruppen wie Occupy Wall Street, Fridays for Future, BLM oder Extinction Rebellion, die leider auch von der Politik unterstützt werden und somit zu noch mehr Spaltung führen. Paradox ist, dass die Unterstützer von solchen Aktionen selten betroffen sind (sich höchstens so fühlen), haben selten das nötige Fachwissen, stützen sich auf populistische Aussagen ihrer „Vordenker“ und beziehen ihren Lebensunterhalt aus der Welt, die sie verändern wollen.

Diese Gruppen, aktuell meistens junge Menschen, werden immer mehr zu Verbrauchern mit eingeschränkter Bedarfvorstellung. Sollten sie ihre Einstellungen

zukünftig beibehalten, könnte dies vieles beinträchtigen, sofern wie bei früheren Bewegungen geschehen, sie nicht durch die Realität eingeholt wurden. Ein Nachfragerückgang würde bis in den Staat hineinreichen, da aktuell die Steuersysteme in Industrieländern auf Aktivität ausgelegt sind (Einkommenssteuern, Umsatzsteuern usw.). Vereinfacht gesagt, Firmen produzieren (sind aktiv) und zahlen davon Steuern. Wenn die Produktion zurückgeht, werden die Staaten dahin greifen, wo es möglich ist - zum Bestehenden. Also wird Kapital (sprich Eigentum) zukünftig stärker besteuert als die Leistung an sich. Wohin diese Reise gehen könnte ist kaum vorhersehbar, aber es wird seit Jahrzehnten von Experten davor gewarnt. Die üblichen Wahrheiten bleiben bestehen, also wer nichts hat, der wird kaum betroffen sein, der Leittragende wird wieder die Mittelschicht - Karl Marx reloaded.

Natürlich sind auch andere Entwicklungen absehbar, die alternde Gesellschaft, aber auch der durch Produktivitätssteigerungen verursachte Überschuß von Arbeitskräften. Konkrete Lösungen sind offen, von bedingungslosen Grundeinkommen, geteilten Arbeitsplätzen bis zu den immer kürzeren Arbeitszeiten ist alles denkbar. Die Arbeitswelt wird sich deutlich verändern, wogegen der durch Corona bedingte Homeofficedruck als die leichtere Übung aussehen wird. Was aber nie in den Überlegungen auftaucht, ist die Freude an der Arbeit, die unterschätzt wird. Es wird immer nur damit gerechnet, dass die Arbeit für alle nur eine Pflicht zur Einkommenssicherung ist. Aber die Wahrheit ist irgendwo dazwischen, denn ganz ohne die krankhaften Workoholics haben auch viele „normale“ Menschen eine gewissermaßen romantische Beziehung zu ihrer Arbeit ohne die finanzielle Seite in Vordergrund zu stellen. Die Transformation kann auch dazu führen, dass viele Menschen nicht das machen können, was sie gerne tun - und zwar ihre Arbeit! Die europäische Kultur hat andere Werte wie Afrika oder Südamerika. Arbeit wird hier als ein wichtiger und angenehmer Lebensinhalt wahrgenommen. Dagegen steht aber auch der chinesische Patriotismus, wo die Arbeit nahezu geliebt wird und vor allem dazu dienen soll, sein Land (und die Partei) stolz zu machen. Das ist bereits bei den Millionen von hochmotivierten Studenten in China sichtbar.

Die Fallen für die Wirtschaft

Unser Hauptinteresse gilt verständlicherweise der Wirtschaft. Die Zeit ist nicht ruhig und auch nicht gerade wirtschaftsfreundlich, aber das war sowieso selten der Fall. Den einstigen Managern von Konzernen wie Daimler, Bosch und Siemens und auch den Kleinunternehmern war es in den 1930 bestimmt auch flau in der Magengegend. So gesehen ist es jetzt nicht schlimmer, obwohl man in den Medien ein anderes Bild sieht.

Die Wirtschaft leistet sich genug Fehler. Fehlerfrei ist selbstverständlich nichts, aber einige Fehler können und werden für die Firmen tödlich sein. Hier sind ein paar Überlegungen von uns dazu.

Die Wachstumsfalle

Der wohl größte Fehler ist die Vorstellung eines unbegrenzten Wachstums. Diesen gibt es weder in der Natur noch in der Wirtschaft. Die Politik macht es aber vor und die Wirtschaft macht mit. Stückzahlen und Umsätze sind quantitative Indikatoren, die kaum mehr aussagekräftig sind. Leider ist die deutsche Industrie auf diesen Zug aufgesprungen, wodurch vieles langfristig schwieriger wird. Vor allem aber ging es

damit für viele Firmen von der Klasse zur Masse. Der Zauber der Exklusivität von deutschen Produkten war auf einen Schlag weg. Beispiel dafür ist wieder einmal die Autoindustrie. Der Druck auf Stückzahlen und Umsatz führte auch bei Marken zu einer Art von Inflation. Der Mercedes oder der Porsche, der früher dem Chefarzt, Anwalt oder Vorstand vorbehalten wurde, steht inzwischen gebraucht, geleast oder beides bei sprichwörtlich jedem „Imbissbudenbesitzer“ vor der Tür - damit ist der Zauber weg. Andererseits wird aber beklagt, dass noch ganz wenige Modellreihen einen vernünftigen Gewinn abwerfen. Trotz Wachstum hält sich wenigstens Porsche dabei noch etwas zurück, was an den Margen sichtbar ist. Die anderen legen sich mit immer mehr neuen Modellreihen ins Zeug, um diese später für weitere Zwischenreihen zu verwenden. Ein Mercedes war früher eben auch nicht für alle zu haben.

Nur leider ist es auch bei anderen großen Namen so. Auch Miele produziert immer mehr in Richtung Masse und begibt sich damit in den Preiskampf. Wir haben nichts gegen Erschließung von neuen Märkten, aber unter bestimmten Bedingungen, z.B. wenn der bisherige Markt schrumpft. Aber z.B. das Luxussegment von Haushaltsgeräten schrumpft deshalb weltweit nicht zwangsläufig, da sich immer mehr Menschen ein Miele-Gerät leisten können und wollen. Bei mindestens gleicher Qualität wäre die aus unserer Sicht entsprechende Antwort eine Preiserhöhung, nicht umgekehrt. Die Masse kann und soll ruhig aus Asien kommen. In der Wirtschaft geht es darum Gewinne zu erzielen, und nicht mit Umsatz, Stückzahlen und Wachstum zu protzen. Aus genau diesem Grund sind jetzt alle Hersteller in China und es kann durchaus sein, daß der tolle 30%ige Umsatzanteil, gemacht in China, von einem Tag auf den anderen wegbriecht. Nicht, daß es der Markt nicht mehr hergibt, sondern weil es sich die chinesische Regierung so wünscht.

Die Digitalisierungsfalle

Digitale Geschäftsmodelle sind die Zukunft, auch wir sehen es so. Aber alles hat seine Grenzen und nichts ist allmächtig. Auch klassische Modelle haben nicht ausgedient. Wer ein gutes Geschäftsmodell hat und sich der Digitalisierung bedient, der hat im Normalfall ein gutes digitales Geschäftsmodell. Leider läuft es aktuell eher umgekehrt. Ein schlechtes Geschäftsmodell wird trotz Digitalisierung immer noch schlecht sein. Es kann nur davor gewarnt werden, Digitalisierung als einen Retter von Firmen anzusehen, die ein Existenzproblem haben. Also noch anders gesagt, die Guten werden mit der Digitalisierung besser und verdienen noch mehr, den Schlechten hilft es aber selten, da die Probleme meist ganz wo anders liegen.

Natürlich kann man sich dazu Gedanken machen, was digital besser läuft und somit Gewinn bringt. Fast immer funktionieren neue digitale Geschäftsmodelle (z.B. 247tailoredsteel) deutlich besser als erzwungene digitalisierte klassische Geschäftsmodelle. Aber für beides gilt, es muß der Firma einfach Geld bringen. Ewig auf einen Breakeven zu warten hilft wenig und verbrennt Geld. Dazu sehen wir leider viel zu oft, dass digitale Geschäftsmodelle überwiegend weniger interessante Kunden anlocken. Vereinfacht gesagt, das Autohaus kann mit digitalen Angeboten junge Kunden auf flexible Mobilitätsmodelle für „nur“ 99 EUR monatlich locken und sich davon erhoffen, dass diese später auch auf teurere Modelle umsteigen, was vermutlich nicht aufgeht, da diese selten die Kundentreue ihrer Eltern haben. Verdient wird aber ganz klar und gemäß der für veraltet erklärten BCG Matrix auch heute noch bei dem Kunden, der sich alle paar Jahre seinen neuen Jaguar oder

911er kauft. Anders gesagt, die Kunden von heute sind bekannt, die von morgen werden nur erahnt oder gar erträumt, da diese höchstwahrscheinlich auch nicht besonders markentreu sein werden.

Mit einer gewissen Skepsis sehen wir auch die digitalen Vertriebswege. Diese haben sicherlich ihre Daseinsberechtigung und bringen auch in bestimmten Bereichen Kunden. Jedoch sind diese auch nicht für alle Produkte und Leistungen angebracht und wenn, dann nur als Unterstützung. Anders gesagt, der Außendienstler hat noch lange nicht ausgedient, besonders da viele Strategen die persönliche Bindung unterschätzen. Gut sichtbar ist es auch bei der Politik, die auf Homeoffice und Videokonferenzen drängt, aber selber Parteitage verschiebt, da ein persönliches Treffen angeblich nötig ist. Wieder einmal Heuchelei vom Feinsten. Also der Vertriebsmitarbeiter bei Würth oder Siemens wird auch zukünftig Kunden besuchen müssen, auch wenn dann das Geschäft an sich digital über Kundenportale, Konfiguratoren, E-shops usw. abgewickelt wird. Hier spielt auch die Transparenzfalle eine wichtige Rolle, da die digitale Abwicklung recht transparent nach klaren Bedingungen abläuft, während persönliche Kundengespräche eigentlich immer für beide Seiten Spielraum für Verbesserungen bieten.

Die Immobilienfalle

Betongold hat längst auch Firmen erreicht. Die asoziale Zinspolitik und die dadurch steigenden Immobilienpreise locken viele Unternehmer in die Immobilienfalle. Grundsätzlich sind Immobilien für Firmen geeignet, sofern diese überschaubare und planbare Geschäftsmodelle haben. Vereinfacht gesagt, Immobilien sind extrem unflexibel und können ganz schnell zur Kostenfalle werden. Dazu wird auch die Steuerpolitik ihren Teil beitragen. Gerade die aktuellen Corona-Ausgaben und die unersättlichen Staaten und Gemeinden werden nach immer neuen Einnahmequellen suchen und die Immobilien sind dafür ein gutes Ziel, da wenig Ausweichmöglichkeiten bestehen (davon kommt ja auch der Begriff Immobilien, da diese eben nicht mobil sind). Also können auch in der Zukunft steigende Steuern hierauf als sicher angesehen werden.

Wir raten von Immobilien nicht grundsätzlich ab, dieser Bereich ist aber deutlich schwieriger geworden. Einige Bereiche sind komplett im Umbruch, der durch Corona noch beschleunigt wurde (Büroflächen, Einzelhandel). Allgemein würden wir eher auf kleinere, flexiblere und deutlich kurzfristigere Projekte zielen. Das bedeutet z.B. falls eine Produktionsfirma eine neue Halle bauen will, dann möglichst höher wegen möglicher anderer Nutzung und mit evtl. separatem Zugang, damit diese bei Bedarf einfacher teilbar ist, falls ein Teil nicht mehr gebraucht wird und weiter vermietet werden kann/soll.

Die Mehrwertfalle

Egal in welchem Land man sich offizielle Regierungsdokumente zur Wirtschaftsentwicklung ansieht, aber überall ist zu lesen, dass es nur darum geht sich auf Bereiche zu konzentrieren, die einen höheren Mehrwert ermöglichen. Das bezieht sich sowohl auf Deutschland als auch auf Ghana und Vietnam. Nur die Frage bleibt, wer soll die einfachen Produkte mit geringem Mehrwert herstellen? Früher war das klar, es ist Asien, bzw. China. Heute ist es nicht mehr so einfach und es lohnt sich durchaus darüber nachzudenken mit Hilfe von modernen Technologien auch

einfachere Produkte wieder in Europa herzustellen. Vereinfacht gesagt, die Maschine kostet in etwa das Gleiche in Asien wie in Europa und wenn durch Automatisierung nur noch wenige Arbeitskräfte benötigt werden, dann kann es sich durchaus lohnen auch einfache Produktion wieder nach Europa zurückzuholen. Transportkosten und Lieferzeiten können die ganze Wirtschaftlichkeitsberechnung auf den Kopf stellen. Dazu kommen auch strategische Aspekte, denn Lieferketten bis zum Ende der Welt sind in Krisen nicht mehr steuerbar. Zwar erfüllt es nicht das Wunschdenken der Politik, aber es ist eine praktische und pragmatische Lösung, die funktionieren kann.

Die Schlankheitsfalle

Lean Economy, Lean Production und andere Begriffe findet man überall. Jede Aktivität, also nicht nur Produktion, muß heutzutage „schlank“ sein um wirtschaftlich arbeiten zu können um zu überleben. Aber das wahre Problem ist das „fette“ Wachstum. Eine „fette“ Firma ist nicht einfach so „aufgetaucht“, sondern ist so gewachsen. Es ist heute wichtiger denn je zu fragen, ob eine neue Stelle wirklich so nötig ist. Wachsen und damit auch nicht immer gerade nötige Arbeitsplätze zu schaffen ist weniger das Problem, als diese in schlechteren Zeiten wieder abzuschaffen. Wir können nur dazu raten, auch in einer Wachstumsphase alle Kostenstellen kritisch zu hinterfragen. Ist es wirklich nötig? Wenn eine Stelle schon einmal besetzt ist, wird es schwierig diese abzubauen. Natürlich ist es möglich Stellen langsam und sozialverträglich abzubauen, z.B. durch Ruhestandsabgänge etc., aber in einer angeschlagenen Firma dauert dieser Prozeß zu lange.

Dies betrifft nicht nur die Arbeitsplätze, sondern auch die Investitionen. Wird so viel Produktions-/Bürofläche etc. auf Dauer benötigt? Werden weitere Maschinen benötigt? Gerade in schwierigen Zeiten lassen sich Fehlentscheidungen sehr schwer und zu langsam korrigieren - die unbenutzte Halle lässt sich gerade nicht vermieten oder verkaufen, die Maschinen sind fast nichts mehr Wert. Einziger Rat hier, das Wachstum muss immer genau hinterfragt werden, damit sich kein unnötiger „Speck“ in der Firma sammelt. Was nicht vorhanden ist, muss später nicht entfernt werden.

Die Transparenzfalle

Es gibt Länder, wo fast alles transparent ist, z.B. Preise, Technologien (Beispiel Open-Source Quellcodes) und sogar die Löhne. Einige halten das für die Zukunft. Wir halten nichts von dieser Entwicklung.

Die Entwicklung in Richtung unbegrenzter Transparenz wurde durch das Internet hervorgerufen, was schlagartig die Effizienz des Marktes erhöht hat. Heute kann jeder die meisten Preise einfach im Internet vergleichen. Und Löhne? In einigen Ländern sind auch die sehr gut zugänglich, und wenn nicht direkt, dann wenigstens statistisch so beschrieben, dass fast jeder genau sehen kann, was für eine bestimmte Arbeitsstelle in dem einen oder anderen Ort bezahlt wird. Durch das Internet sind wir fast in einem theoretischen Zustand angelangt, welchen die Volkswirtschaftslehre als vollständige Konkurrenz (perfekte/vollkommene Konkurrenz oder Polypol), bezeichnet. Das praktische Problem des theoretischen Zustands ist, dass langfristig keine Gewinne möglich sind. Ein Endverbraucher kann fast die gleichen Einkaufspreise erzielen, welche früher nur den besten Einkäufern von Großkonzernen vorbehalten waren.

Und die Lösung? Das Rad ist bereits erfunden, also bedarf es wieder eines Blicks in die Vergangenheit, wo und wie Gewinne erzielt werden konnten und wurden. Gewinne konnten durch die sog. asymmetrischen Informationen erzielt werden. Für Firmen bedeutet es ganz einfach, der Verkäufer muß bessere Informationen haben wie der Käufer. Ein Weg dahin führt über Innovationen, da etwas gänzlich Neues kaum vergleichbar ist. Natürlich ist es nicht mehr in dem Umfang durchzusetzen, wie zu den Zeiten, wo die damals jungen Wilden wie Reinhold Würth (Würth-Gruppe) oder Ingvar Kamprad (IKEA) auf Kundenjagd gingen und schon gar nicht ist an Margen, so wie im mittelalterlichen Gewürzhandel üblich zu denken. Aber trotzdem sehen wir auch heute Möglichkeiten wie die asymmetrischen Informationen genutzt werden können. Theoretisches Beispiel: Eine neue Maschine kostet 10 T€ und ein produziertes Produkt 1 €. Ist dann eine monatliche Maschinenmiete von 420 € teuer oder eine Produktpauschale von Faktor 1,6? Die Maschine ist die gleiche, das Produkt auch, lediglich das Angebot wurde „neu“ erfunden. Wenn man sich z.B. die Angebote von neuen Fahrzeugen in den Autohäusern ansieht, hat ein Verkaufspreis heute keinen besonderen Informationswert mehr. Ein Auto, das 90.000 EUR kostet, ist auch monatlich für 800 EUR zu haben! Man kann es nachrechnen, wie man will, aber kommt nie zu solchen Zahlen. Kann sein, unsere Meinung dazu wird als überholt angesehen, aber wir sind der Meinung, Gewinne können besser aus einer firmeninternen Politik resultieren als aus einem gläsernen Geschäftsmodell (so sieht es aber längst auch die Politik mit ihrem gewünschten gläsernen Steuerzahler).

Die Automatisierungsfalle

Automatisierung ist genauso unausweichlich wie die Digitalisierung. Aber viele Probleme werden unterschätzt und das Resultat überschätzt. Industrie 4.0 ist toll und nötig, aber genauso wie bei der Digitalisierung bringen diese Vorteile eigentlich nur Firmen, die schon wenig automatisiert recht gut dastehen. Also ganz einfach gesagt, nicht Alles und auch nicht überall macht es Sinn. Es kann sich aber ganz schnell zu einer Kostenfalle entwickeln. Alles automatisch, alles teuer, aber das Ergebnis bleibt bescheiden. Gerade bei produzierenden Firmen ist es nötig beides zu verbinden, also Automatisierung und auch Digitalisierung. Sehr grob und allgemein würden wir empfehlen nie das Mögliche anzustreben, sondern wohlwissend nur das Beste, da auch die theoretischen 100% nie so glatt laufen würden, wie es auf dem Papier aussieht. Das ist ja auch bei großen und durchautomatisierten Firmen sichtbar, da anfängliche extrem hohe Automatisierungsgrade wieder etwas runtergeschraubt werden mußten - bestes Beispiel dafür ist Tesla, die auch zähneknirschend besser, sprich zugunsten von menschlicher Arbeit, ausbalancieren mußte [8]. Also nicht alles was geht macht auch Sinn und es lohnt sich auch nicht immer der Vorreiter zu sein. Weniger ist oft mehr und ein gesundes Optimum kann durchaus die bessere Wahl sein. Letzten Endes sind trotz hohen Automatisierungsgraden Autohersteller immer noch große Arbeitgeber, was vor 20-40 Jahren ganz anders vorausgesagt wurde. Einfach gesagt, Digitalisierung und Automatisierung muß man brauchen und zu seinem greifbaren Vorteil nutzen können, nicht nur diese einführen, damit man diese hat und sich dadurch modern fühlen kann.

Die Größenfalle

Größe ist auch strategisch gesehen ein wichtiger Vorteil. So war es immer schon. Allerdings ist heute die Größe relativ, da es durch die verflochtene Weltwirtschaft

immer große und größere Konkurrenten gibt. Dazu trägt auch die Finanzwelt bei, da kaum Firmen existieren, die zu groß und zu teuer für Übernahmen wären. Falls sich Investmentfonds zur Zusammenarbeit zusammenschließen, könnten diese (falls Aktien oder Anteile verfügbar wären) sogar Apple oder Tesla leicht übernehmen. Das Gleiche gilt für M&As, die von Staaten strategisch gewollt sind, was gerade bei China oft der Fall ist. Ehrlich gesagt, gerade die Massenproduzenten sind trotz Greenwashing alles andere als nachhaltig. Nachhaltiges Wachstum ist ab einer gewissen Größe kaum mehr möglich. Es soll ja weiter produziert werden. Keiner will es so richtig zugeben, aber wenn hochwertige Produkte lange halten, fehlt der Absatz und kaum einer traut sich diesen Kreis zu durchbrechen. Würde Miele immer noch die Qualität produzieren, die es ermöglicht noch heute Vorkriegswaschmaschinen in einigen russischen Wäschereien instand zu setzen, wäre es trotzdem ein großer Hersteller, aber nicht im oberen Massenmarkt und in Aktionen in jedem zweiten Elektrogroßmarkt vertreten.

Also empfehlen wir die Größe als strategischen Vorteil nicht zu überschätzen, denn dieser bringt heute eher mehr Nachteile als Vorteile, was z.B. in der Corona-Zeit sichtbar wird. Kleinere Firmen haben deutlich geringere Kosten und kommen somit besser durch die Krise als die großen Spieler, die auf Staatshilfen zugreifen müssen. Wir haben definitiv nichts gegen große Firmen, gerade in Bereichen wo es auch nicht anders geht (Automobilhersteller im Massenbereich können nicht mit wenigen hundertern Arbeitern auskommen), aber würden eine Ausrichtung auf kleine Firmen mit hohen Gewinnen bevorzugen. Lieber als ein „kleiner Starker“ Geld verdienen, anstatt nach großen Problemen streben und von großen Zahlen träumen!

Die Innovationsfalle

Die deutsche Wirtschaft und vor allem der Mittelstand ist hoch innovativ. Allerdings wird dabei oft übersehen, dass längst nicht mehr alles Neue besser ist als das Ältere. Leider sind in vielen Bereichen die Möglichkeiten für Verbesserungen nahezu ausgeschöpft und neue Entwicklungen die gar mit Paradigmenwechsel einhergehen sind nahezu unmöglich. Die Zeit, wo Stanzmaschinen doppelt so schnell waren wie die Vorgängergeneration sind längst vorbei. Heute stehen Energieeffizienz und andere Dinge im Vordergrund, die aber den Kunden oft weniger bringen als er erwartet. Dabei sehen wir leider oft, dass in Richtungen entwickelt wird, wo es kaum Vorteile bringt. Leere Innovationen, die nichts bringen und die auch keiner wirklich braucht und bezahlt. Dabei geht es auch anders, nur muß oft ein Umdenken stattfinden. Wer die Geschichte von James Dyson kennt, weiß, dass auch ein einfaches und traditionelles Produkt wie ein Staubsauger ganz neu und erfolgreich erfunden werden kann. Das gilt auch für Maschinen, wo Eigenschaften entwickelt werden, die wenig Vorteile bringen, aber immer mehr kosten. Eine schlechte Maschine bleibt schlecht, auch trotz einer Überwachungs-App.

In der letzten Zeit sind sogar Meinungen zu hören, dass deutsche Maschinen „zu gut für die Welt sind“ [5], sprich zu kompliziert und zu teuer. Es wäre eine Rückbesinnung auf das letzte Jahrhundert empfehlenswert, wo deutsche Präzision und Wertarbeit zurecht Weltruf genoss, was heute nur noch bedingt gilt, da China mächtig aufholt (gerade Maschinen aus China werden immer hochwertiger und präziser), Japan hochmodern bleibt, USA je nach Branche auch mitspielt und andere Staaten wie Russland oder Brasilien quasi immer noch aus der Not heraus durchaus

robuste, verlässliche und zugleich recht einfache Produkte bauen können, ohne diese mit nicht benötigter Komplexität zu „verfeinern“ und zu verteuern.

Das geht aber wieder Hand in Hand mit dem Größenwahn von vielen Firmen. Die Komplexität der Produkte kommt auch aus den Entwicklungsabteilungen, die auf hochmoderne Technik setzen, die jedoch gerade in den wachstumstarken Schwellenländern nicht benötigt wird. Somit werden Märkte an die ausländische Konkurrenz verschenkt, zum Teil aus der Angst heraus, wenn billigere, einfache Produkte der eigenen Marke verfügbar wären, würden auch Kunden in Industrieländern diese bevorzugen ohne die Produkte mit höherem Mehrwert (sprich teurere) zu kaufen. Dazu bedeutet auch einfache Technik weniger benötigte Unterstützung von den Herstellern, also auch weniger Ersatzteile, was gerade in Deutschland als eine wichtige Einnahmequelle gilt. Dieses wird sogar „erzwungen“ durch technische Maßnahmen, wie z.B. die Erdbebensensoren, die aber auch bei Maschinenumzügen behindern, da diese mit kostspieligen Technikereinsätzen verbunden sind. Nur was macht ein Kunde, der davon weiß? Der begnügt sich mit einfacheren Maschinen, sprich älteren oder einfacher gebauten Konkurrenzmarken, wo er sich nicht immer vom Hersteller abhängig fühlt. Das ist die Kehrseite von Innovationen im heutigen Wachstumswahn!

Leider sehen wir sog. Innovationen überall, aber echte Innovationen sind sehr rar. Auch wir fragen uns, wie wir früher ohne Navigation Kunden treffen konnten - heute undenkbar. Wir möchten ohne Navi nicht mehr unterwegs sein. Aber andererseits, wer überblickt und vor allem nutzt wenigstens die Standardausstattung von Smartphones? So viel unnötiges Zeug, was Teenager und Technikfreaks nutzen, aber der Rest quält sich täglich mit den ganzen Aktualisierungen, Datenschutzerklärungen, Profilen usw. herum um überhaupt telefonieren zu können. Und das alles wird als hoch innovativ und mit Mehrwert bezeichnet.

Die New Economy Falle

Das Platzen der Dotcom Blase ist längst vergessen und wieder erzielen New Economy Firmen Börsenwerte, die nie und nimmer durch zukünftige Gewinne gedeckt werden können - Ursachen hierfür gibt es mehrere. Zum Teil geht es um billiges Geld und die Abenteuerlust von Investoren. Leider ist es aber auch zurückzuführen auf die Denkweise „Neu gleich Gut“. Wir sehen durchaus Potenzial bei den sog. Fintechs, jedoch aktuell unterscheidet sich das Angebot nur bedingt von klassischen Finanzierungen. Wenn das Resultat gleich ist, spielt es keine Rolle, ob eine Finanzierungsentscheidung ein paar Tage früher kommt und alles rein elektronisch abläuft. Auch hier verläuft sich vieles in leeren Innovationen. Banker wollen keine Verantwortung und versagen dadurch bei vielen guten Finanzierungen, da sie das Geschäftsmodell nicht verstehen (bestes Beispiel Industrie) und bei Fintechs kommen Ablehnungen womöglich von Systemen, die auch nur Daten ohne die entsprechende Geschichte auswerten.

Wir vertreten schon lange die Meinung, die sog. Old Economy wird zu Unrecht missachtet und unterschätzt. Eine Straße wird trotz moderner Maschinen und optimierter Prozesse fast gleich gebaut wie vor 50 Jahren. Und das Gleiche gilt für Handwerker, Schokolade- oder Möbelhersteller. Vieles kann in den Firmen modern sein, aber die Basis bleibt. Das bedeutet, wer Schokolade mag, wird diese kaufen und essen, ob die aus einer Konditorei um die Ecke kommt oder aus einem Industrie 4.0 Werk. Der Esstisch kommt weiterhin vom Schreiner oder von Ikea, da das Essen

wohl nicht im Raum telepathisch schweben wird. Und die Heizung oder Klimaanlage repariert sich nicht von selbst, sondern bedarf auch zukünftig einen Fachmann vor Ort, ganz egal ob eine Online-Ferndiagnose möglich ist oder nicht.

Natürlich gibt es auch sinnvolle New Economy Ideen und Startups, diese sind aber extrem selten. Eines davon ist z.B. SprayVision, eine Firma die durch Software und Hardware Verbesserungen und Einsparungen bei Lackierprozessen ermöglicht und als Startup weltweit Kunden wie Porsche und Fiat bedient. So etwas ist innovativ und hat für Kunden einen Mehrwert, steht aber in direkten Gegensatz zu den üblichen „Geldverbrennern“.

Das bedeutet, die Old Economy kann sehr gut modernisiert werden und verschwindet nicht. Dabei bietet sie sehr gute und stabile Renditen von denen Startups - mit ihren Apps und ähnlichen „hightech“ Produkten - nur träumen können. Leider bieten die meisten Startups nur leere Träume, die höchstens Freaks begeistern, aber weder Investoren noch genug zahlende Kunden finden werden. Also wieder ist die gesunde Mitte angesagt, das bedeutet Old Economy neu gedacht und gemacht, also mit Unterstützung von sinnvollen Neuerungen auf den Märkten.

Branchen im Fokus

Leider sehen wir wie wichtige Teile der Wirtschaft unnötig abgebaut werden, die Autobranche gehört dazu. Die Gründe dafür sind zum Teil bereits vorgenannt beschrieben, also durch externe Probleme, aber auch durch firmeninterne Fehler. Trotzdem sind wir überzeugt, dass viele ignorierte und totgesagte Firmen und Branchen auf einem guten Weg in die Zukunft sind. Es sind nicht nur die Online Shops, Anbieter von Computersicherheitstechnik und Homeoffice Ausstatter, die zu den Gewinnern gehören. Hier nur ein paar Überlegungen, was wir von einigen unterschätzten Branchen halten.

Die Hotel-, Touristik- und Unterhaltungsbranche gerade in Europa bietet aus unserer Sicht gute Chancen für die Zukunft, trotz oder gerade wegen der aktuellen Corona-Krise. Es wäre z.B. ein guter Zeitpunkt um als Investor einzusteigen. Denn langfristige Entwicklung (Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft) wird dazu führen, dass Menschen mehr Freizeit haben werden und auch nicht immer im Homeoffice eingesperrt sein möchten. Dazu werden vermutlich die realen Einkommen etwas schrumpfen, was bedeutet, dass keine Exzesse wie z.B. verlängerte Wochenenden in der Karibik mehr gefragt werden, sondern eher nähere und preiswertere Ziele, ob jetzt in Freizeitparks oder der fast schon vergessene Urlaub in Tirol oder an der Costa Brava.

Die Gesundheits- und Medizinbranche wird immer wichtiger, auch angesichts der alternden Bevölkerung. Es muß dazu nicht mal rein medizinisch sein, sondern auch vorbeugend, z.B. Wellness bis Reha-Aufenthalte. Aber auch rein medizinisch machen viele Bereiche Sinn, vor allem in Bezug auf die Zivilisationskrankheiten (Schlafstörungen und andere „Bürokrankheiten“ z.B. am Bewegungsapparat). Dazu kommt auch die Telemedizin und ähnliche Angebote, was aus wirtschaftlicher Sicht, gerade in der Corona-Zeit gut sichtbar ist, daß hier nicht alles nur rein finanziell bewertet werden kann und darf und trotzdem angemessene Einnahmen ermöglicht. Denn z.B. der gehasste Mundschutz als Produkt hat einen geringen Mehrwert und wurde gerne nach Asien ausgelagert. Nur dieser hat, wie wir jetzt sehen, auch einen

strategischen Wert, weshalb die Produktion gerade in der Medizin wieder aus Asien zurückgeholt werden muß.

Die Immobilienbranche steht im Wandel. Es gibt einige wichtige Spieler in der Branche, die bereits andere Spielwiesen suchen, da für sie der Markt überhitzt ist. Durch Corona und andere Entwicklungen stellen sich neue Trends ein, z.B. weg von Büros und hin zum Wohnen auf dem Land (und Homeoffice). Wir wollen hier nicht in Details eingehen, allerdings befürchten wir auch unangenehme Effekte in der Branche, z.B. durch bereits erwähntes billiges Geld oder die abgedrehte Steuerpolitik, die sicherlich kommen wird. Somit halten wir einfachere, kleinere und kurzfristigere Projekte (bis 3 Jahre, also typisch kaufen, bauen und verkaufen) für geeigneter, da diese eine bessere Planung ermöglichen. Den angesichts der ganzen Transformation auf eine Rendite in 15-20 Jahren zu warten, halten wir für zu riskant und nur für Spieler geeignet, die auch zu verlieren bereit sind und es sich leisten können.

Langfristig unterschätzt, aber aus unserer Sicht top ist das Handwerk. Wenn früher bereits Kinder auch praktische Dinge erlernen konnten, beruht die heutige schulische Bildung auf oft realitätsfremder Informationsvermittlung. Diese Generationen kennen sich dadurch gut in Kunstgeschichte aus, können aber selbst keine Glühbirne auswechseln (was sie noch dazu für unverantwortlich gefährlich halten werden). Das ist schon jetzt in Großstädten sichtbar, wird aber überall der Fall sein - das ist der beste Nährboden für steigende Gewinne - da immer mehr Menschen bei jeder Kleinigkeit auf einen Handwerker angewiesen sein werden. Das betrifft natürlich umso mehr die kritischen Handwerksbereiche, also z.B. Heizungs- und Klimatechniker und Klempner. Ein wichtiger Faktor kommt noch hinzu: der Handwerker in Deutschland muß nicht die Konkurrenz aus Fernost fürchten und Osteuropa hat inzwischen das gleiche Problem!

Eine interessante Branche ist auch die Sicherheitstechnik. Ob Tresore, Alarmanlagen, Kameraüberwachung, Sicherheitsdienste oder Zauntechnik, alles wird solide Gewinne ermöglichen. Ein Grund dafür ist die Sicherheitslage, die sich durch die Entwicklungen in der Gesellschaft einstellen wird. Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass überall deutlich mehr Gefahren lauern werden. Es reicht hierfür, dass die Kunden besorgt sein werden, wozu die Politik unbewußt oder bewußt den Boden ebnet. Der Markt wächst vor allem aus psychologischen Gründen.

Das Wichtigste zuletzt: wir könnten sagen „Oldie but Goldie“, also die Old Economy. Dieser sehr allgemeine Bereich bietet große Möglichkeiten und wird sehr oft übersehen oder ignoriert, was wir aber auch zuvor schon beschrieben haben. Natürlich bedarf es einer Modernisierung der Betriebe, aber insgesamt sind diese nicht oder nur sehr beschränkt ersetzlich. Ein Gartenbaubetrieb wird also auch zukünftig Gärten von Menschen für Menschen gestalten und diese nicht aus dem 3D Drucker vom anderen Ende der Welt anbieten können.

Und was jetzt?

Schwierige Frage, leicht beantwortet: Weltuntergang ist nicht in Sicht! Die Menschheit hat immer einen Weg gefunden um mit Problemen klarzukommen. Es ist auch nicht so, dass alles neu erfunden werden muß. Die Gesellschaft und die Wirtschaft funktionieren immer noch gleich, der Mensch ändert sich kaum, ob online oder nicht. Die Grundsätze, die einst Machiavelli oder Freud beschrieben haben,

gelten noch heute. Was wir aber oft vermissen, ist gesunder Menschenverstand, also eine pragmatische Sichtweise. Nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Manchmal wäre es besser, in Ruhe ein paar Kaffee und am Abend ein Drink zu trinken und in den nächsten Tagen wird vieles wieder klarer sein.

Trotz Aussagen einiger Experten sind und bleiben wir zuversichtlich. Das weltweite Finanzsystem, das schon lange totgesagt wird, hat aus unserer Sicht immer noch genug Tricks auf Lager, die einen Zusammenbruch womöglich unbegrenzt hinauszögern. Die Erderwärmung war schon einige Male da und die Erde besteht immer noch. Unsere Vorfahren haben Pest, Cholera und die spanische Grippe überlebt, und so werden wir auch Corona überleben. Die Geschichte lehrt uns, was nicht sofort geschieht, kann ganz anders ausgehen.

Natürlich heißt es aber auch, immer wachsam bleiben, Entwicklungen und Trends beobachten und das Beste davon zu seinem Vorteil nutzen. Einfacher wird es trotzdem nicht. Der ganze mediale Zirkus, der zu allen möglichen und unmöglichen Themen veranstaltet wird (und dadurch zu Bezeichnungen wie Lügenpresse führt), entspricht nicht der ganzen Realität, sondern zeigt höchstens den PR-Teil, oft unnötig negativ, aber der Rest funktioniert weiter mehr oder weniger unbeeinflusst und unerkannt. Also immer weiterarbeiten, entwickeln, verbessern, aber nie vergessen alles zu hinterfragen. Nichts ist leicht und nichts ohne Nebenwirkungen. Allerdings kann man ganz schnell zwischen Lachen und Weinen wechseln, wenn man nahezu jeden Anbieter von all den „ganz modernen Lösungen“ zum Stottern bringt, wenn man ganz konkret nach dem Nutzen für die eigene Firma fragt und bei der Antwort nicht locker lässt. Also die Frage nicht vergessen und zu wiederholen „Was bringt es?“

Nicht jeder gründet Facebook oder Amazon. Dabei sind die Millionen KMUs und Soloselbstständigen viel wichtiger. Diese haben eine Schlüsselrolle in der Wirtschaft und es spricht nichts dagegen, daß diese auch zukünftig klein und fein bleiben, was durchaus von Vorteil sein kann. Natürlich muß alles andere auch stimmen. Und damit es weitergeht, ist es auch wichtig immer nach neuen Geschäftsmodellen Ausschau halten wie z.B. Nokia, die sich mehrmals ganz neu orientiert haben, solche Unternehmen gibt es viele. Dazu ist in einer turbulenten Zeit kein schlechter Rat sich möglichst etwas breiter aufzustellen, so wie es auch die großen Mischkonzerne vormachen.

Und wenn in den Nachrichten wieder die nächsten Hiobsbotschaften verkündet werden, vergessen Sie nicht, dass nichts ewig andauert und morgen geht auch wieder die Sonne auf. Also Kopf hoch, Augen auf und los geht's! Mit etwas Glück, harter Arbeit und einem gesunden Menschenverstand sind nahezu alle Probleme lösbar und nicht vergessen, was Bismarck einst sagte!

Quellenverzeichnis

[1] <https://www.adac.de/verkehr/abgas-diesel-fahrverbote/abgasnorm/euro-6d-temp/> (Stand: 23.4.2019). [20.11.2020]

[2] <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/106375/Grippewelle-war-toedlichste-in-30-Jahren> (Stand: 30.9.2019) [31.10.2020]

[3] <https://www.climate-change-performance-index.org/> [1.11.2020]

- [4] <https://www.derwesten.de/staedte/essen/diesel-fahrverbot-essen-duisburg-id216243377.html> (Stand: 18.1.2019). [6.12.2020]
- [5] Dierig, Carsten: Deutsche Baumaschinen zu gut für den Weltmarkt (Stand: 17.4.2013). <https://www.welt.de/wirtschaft/article115375886/Deutsche-Baumaschinen-zu-gut-fuer-den-Weltmarkt.html> [12.11.2020]
- [6] Drechsler, Tom: Droht durch die neue Euro-7-Abgasnorm das Aus für Benziner und Diesel? (Stand: 20.11.2020). <https://www.autobild.de/artikel/euro-7-abgasnorm-grenzwerte-schadstoffe-benziner-diesel-2025-18563385.html> [20.11.2020]
- [7] Fahrion, Georg: Das fragwürdige Geschäftsmodell der Umwelthilfe (Stand: 23.11.2018). <https://www.capital.de/wirtschaft-politik/das-fragwuerdige-geschaeftsmodell-der-umwelthilfe> [5.11.2020]
- [8] <https://www.finanzen.net/nachricht/aktien/starke-automatisierung-so-lange-braucht-tesla-um-einen-model-3-zu-bauen-8473806> (Stand: 7.2.2020). [12.11.2020]
- [9] Huber, Andreas: Daimler und Geely wollen gemeinsam Motoren bauen – zum Teil in China (Stand: 20.11.2020). <https://www.autobild.de/artikel/daimler-und-geely-kooperation-motoren-china-18577061.html> [20.11.2020]
- [10] Hönig, Katja: Lieferketten werden angepasst, in: IHK Dresden *ihk.wirtschaft* 9-2020, S.18.
- [11] Kim, W.Chan; Mauborgne, Renée. Der Blaue Ozean als Strategie. Wie man neue Märkte schafft, wo es keine Konkurrenz gibt. München 2016.
- [12] Landes, David S. Wohlstand und Armut der Nationen. Warum die einen reich und die anderen arm sind. München 2009.
- [13] <https://www.merkur.de/welt/usa-coronavirus-spanische-grippe-sterblichkeit-todesrate-new-york-wissenschaft-studie-zr-90024106.html> (Stand: 29.9.2020) [31.10.2020]
- [14] <https://www.reuters.com/article/us-ecb-policy-libra-idUSKCN1VN0H0> (Stand: 2.9.2019) [31.10.2020]
- [15] Seiwert, Martin: Wie seriös ist die Deutsche Umwelthilfe? (Stand: 1.2.2019). <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/faktencheck-wie-serioes-ist-die-deutsche-umwelthilfe/23937452.html> [5.11.2020]
- [16] Senger, Harro von Moulüe - Supraplanung: Unerkannte Denkhorizonte aus dem Reich der Mitte. München 2018.
- [17] Schwanhold, Corinna: "Nichts gelernt, nichts geleistet"? (Stand: 19.8.2020). https://www.rnz.de/politik/hintergrund_artikel,-politiker-und-ihre-ausbildung-nichts-gelernt-nichts-geleistet-_arid,536601.html [7.11.2020]
- [18] <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/179260/umfrage/die-zehn-groessten-c02-emittenten-weltweit/> [1.11.2020]
- [19] Sun Tzu. Die Kunst des Krieges. Klagenfurt 2017.
- [20] Viehmann, Sebastian: Trotz Elektro-Trend: China setzt langfristig auch auf den Verbrennungsmotor (Stand: 21.9.2020). https://www.focus.de/auto/news/neue-auto-roadmap-bis-2035-eu-erwaegt-benziner-verbote-china-dagegen-setzt-langfristig-auf-verbrenner_id_12446397.html [7.11.2020]

Alles Quatsch? Oder sind Sie der gleichen Meinung? Möchten Sie sich mit uns austauschen? Mit uns zusammenarbeiten? Uns kritisieren? Mit uns investieren? Uns treffen?

Alles möglich, weil:

Feedback bei uns ausdrücklich erwünscht ist!

info@amf-leasing.de

*Partner für
individuelle Lösungen*



Dieses Dokument stellen wir zur freien Weitergabe zur Verfügung, sofern diese nicht geändert wird und entsprechend zitiert wird.

Die Autoren

Dr. Petr Schubert, 1981

In Kaaden geboren, in der Industriestadt Komotau aufgewachsen (Sudetenland, damals Tschechoslowakei) und bei Prag lebend. Abgeschlossenes BWL Studium, später mit summa cum laude promoviert. Selbstständig und als geschäftsführender Gesellschafter in mehreren Firmen in Tschechien und Deutschland aktiv. Unterstützer von Tierheimen. Hobbys: Hunde, Technik, Industriegeschichte, Wandern.

Kurt Forche, 1949

In Forchtenberg (BW) geboren, verheiratet und in Dresden lebend. Beruflicher Werdegang: Kaufmann, Schreinerlehre im elterlichen Betrieb, Zeitsoldat, Betriebswirt (ITB), Dipl. Leasing- und Finanzierungswirt. Viele Jahre in geschäftsführenden Positionen in verschiedenen Unternehmen tätig. Seit 1995 als geschäftsführender Gesellschafter mit der AMF Leasing, Finanz- u. Wirtschaftsberatung GmbH selbständig. 20 Jahre ehrenamtlicher Vorstand eines Sportvereins. Hobbys: Motorradfahren und Skilaufen, Wandern.

Haftungsausschluss

Dieses Dokument enthält eigene Meinungen der Verfasser nach Art. 5 des Grundgesetzes. Alle Meinungen und Informationen dienen ausschließlich der Information, begründen kein Haftungsobligo und sollen und dürfen nicht als jegliche Aufforderung zu einer Tätigkeit verstanden werden. Auch stellen die vorgestellten Strategien und Inhalte keinesfalls einen Aufruf zur Nachbildung, auch nicht stillschweigend, dar. Alle Informationen sind sorgfältig recherchiert und beruhen auf Quellen, die wir für vertrauenswürdig und zuverlässig halten. Für Informationen Dritter übernehmen wir kein Obligo. Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir für die Richtigkeit der Informationen keine Gewähr übernehmen. Die vorgestellten Meinungen, Strategien und Informationen dürfen keinesfalls als allgemeine oder persönliche Beratung aufgefasst werden, da die Inhalte lediglich die subjektive Meinung der Autoren widerspiegeln. Die Autoren weisen ausdrücklich darauf hin, dass sie keine Haftung für Schäden jeglicher Art übernehmen.